Aus wissenschaftlicher Sicht

Ist Morsen eine Sprache?

Zyklus der Kommunikation zwischen zwei Menschen mit gleicher Sprache

Jean-Pierre Bourdier, F6FQX

Gewöhnlich wird das Morsen nicht als Sprache, sondern nur als Code qualifiziert. Um zu wissen, ob es sich um eine richtige Sprache handelt, analysiert dieser Artikel das Morsen nach den Kriterien des Sprachwissenschaftlers Ferdinand de Saussure (1857–1913). Das Ergebnis ist überraschend.

Die Morsetelegrafie ist unter vielen Funkamateuren nach wie vor beliebt. Einige Fans sind so sehr vom Morsevirus infiziert, dass sie kaum eine andere Betriebsart für ihre Kommunikation brauchen. Warum?

Zu den Diskussionen unter Funkamateuren über die Vor- und Nachteile des Morsens gibt es einen Aspekt, der noch nicht bis ins Detail analysiert wurde, und der diese regelrechte Sucht zum Morsen bei einigen Funkamateuren erklären könnte: der sprachwissenschaftliche Aspekt. Kann sich das Morsen als Sprache qualifizieren?

Argumente gegen das Morsen als Sprache

Der mit dem Wort „Sprache" verbundene Sinn ist: „ein System von mündlichen Zeichen, spezifisch für eine Gemeinschaft von Menschen, die es verwendet, um sich auszudrücken und miteinander zu kommunizieren oder um Gefühle mündlich zum Ausdruck zu bringen." Das kritische Wort in dieser Definition in unserem Falle ist „mündlich". Wird diese Definition streng genommen, ist Morsen keine Sprache. Aber dieses Argument ist sehr schwach, und es gibt stärkere andere.

Das erste Argument gegen Morsen als Sprache, das ich oft höre, wenn ich einem Laien sage, dass ich Morse-Kommunikation mit der ganzen Welt führe, ist: „Sie gebrauchen das Morsen, aber in welcher Sprache?" Ich höre diese Frage gern, weil sie mir die Gelegenheit gibt zu erklären, was Morsen eigentlich ist [1]. Dennoch ist das Argument stark: wie kann man „diese seltsame Sache" als Sprache bezeichnen, wenn sie de facto nur Symbole für jedes Zeichen einer geschriebenen lebendigen Sprache überträgt? So gesehen ist das Morsen nur ein Weg, um eine reale schriftliche Sprache durch eine andere Schriftart zu ersetzen, wie etwa Stenografie.

Das zweite Argument ist, dass man mit der Muttersprache abstrakte Begriffe ausdrücken kann, was mit Morsen unmöglich ist. Wie könnte man z.B. den Begriff Schmerz mit einem „akustischen Morse-Abdruck" **(Kasten)** im Gehirn verbinden, wenn man in Morsetelegrafie nicht die Buchstaben S C H M E R Z hört? Will man abstrakte Begriffe morsen, ist es notwendig, dafür eine „wirkliche lebendige Sprache" zu nutzen.

Das dritte Argument bezieht sich auf Iwan Petrowitsch Pawlow und seine Tierversuche mit bedingten Reflexen. Das Erlernen der Morsezeichen beruht auf dem Erwerb von bedingten Reflexen: jeder Signalton verursacht reflexartig eine Bewegung der Hand, die sofort einen Buchstaben auf das Papier schreibt. Solch ein fragmentarisches Lernen hat nichts mit dem Lernen der Muttersprache eines Kindes zu tun: das Kind lernt zur gleichen Zeit Kultur und Intelligenz (beides wird durch die Sprache ermöglicht). Es tritt dadurch in das Wechselspiel der sozialen Regeln, Verbote und Grenzen. Das Lernen der Morsezeichen ist simpel und ähnelt dem vom Verkehrszeichen: wenn ich ein Tempolimit sehe, hebe ich den Fuß, ohne dabei zu denken.

Das vierte Argument ist das tiefgreifendste. Morsen erlaubt keine Kreativität. Es gibt z.B. keine „Morse-Literatur", und das erste Morse-Gedicht ist noch nicht geschrieben worden. Wenn ein Kind ein Gespräch mit seinen Eltern beginnt, kommen viele Fragen nach seiner Umwelt, die alles kulturelle Prozesse sind, die seiner sozialen Entwicklung helfen (durch die gemeinsame Sprache von Eltern und Kind). Obwohl ich Dutzenden von Funkamateuren das Morsen beigebracht habe, erinnere ich mich an keinen Einzigen, der mich auf diese Weise (per Morsezeichen) befragt hätte ...

Der Begriff der Sprache

Professor Ferdinand de Saussure, Linguist aus der Schweiz, gilt als der Begründer der modernen Linguistik. Seine allgemeinen sprachwissenschaftlichen Studien [2] sind bis heute die absolute Referenz aller Sprachexperten.

Er war der erste, der eindeutig Sprachfähigkeit (auf Französisch „le langage"), Sprache (la langue) und das eigentliche Sprechen (la parole) unterschied. Wir werden uns in diesem Artikel auf die Sprache konzentrieren. Um zu verstehen, was für de Saussure eine Sprache genau ist, betrachten wir das Bild von zwei Menschen im Gespräch. Angenommen, es sind Fred und Max **(Bild)**:

a – In Freds Gehirn gibt es Begriffe, die mit akustischen Abdrücken verbunden sind (psychische Phänomene)

b – Freds Gehirn sendet an Freds Mund Impulse in Korrelation mit den akustischen Abdrücken (physiologische Phänomene)

c – Schallwellen werden von Freds Mund zum Ohr von Max übertragen (physikalische Phänomene)
d – Max' Ohr überträgt einen Impuls an Max' Gehirn (physiologische Phänomene)
e – der Impuls bewirkt einen akustischen Abdruck in Max' Gehirn, der mit dem Begriff verbunden ist (psychologisches Phänomen)
f, g, h – wenn Max spricht, geschehen die vorherigen Phasen umgekehrt.

Der Austausch erfolgt mit drei Arten von Mechanismen: physischen, physiologischen, psychischen. Wir sehen auch, dass der akustische Abdruck nicht mit dem Ton zu verwechseln ist, denn er ist psychisch wie der zugeordnete Begriff.

Die Merkmale einer Sprache sind laut den „Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft" von de Saussure:

1 – Eine Sprache ist ein wohl definiertes Objekt in der Gesamtheit der heterogenen Sprachfähigkeit. Sie kann an einer bestimmten Stelle lokalisiert werden, wo ein Gehörbild mit einem Begriff assoziiert wird.

2 – Sprache und Sprechen sind verschiedenartige Sachen, die separat untersucht werden können. Zwar spricht man keine toten Sprachen mehr, aber ihre linguistische Struktur kann man gut erkennen. Die Wissenschaft einer Sprache kann sich die Komponente der Sprachfähigkeit erhalten, aber nur, wenn andere Elemente nicht mit ihr gemischt werden.

3 – Die Sprachfähigkeit ist uneinheitlich. Im Gegensatz dazu hat die so begrenzte Sprache ein homogenes Wesen: es ist ein Zeichensystem, in dem nur die Vereinigung der Sinne und des akustischen Bildes wesentlich sind, und in dem beide Zeichenteile gleichartig psychologisch sind.

4 – Wie das Sprechen ist auch die Sprache ein konkretes Objekt, was ein großer Vorteil für das Lernen ist. Das Schreiben kann sie in konventionelle Bilder umsetzen, da es unmöglich ist, jedes kleine Detail des Sprechaktes festzuhalten; die Stimmbildung eines Wortes, egal wie klein, bedeutet eine Unzahl von Muskelbewegungen, die man äußerst schwierig erfassen kann. Im Gegensatz dazu gibt es in der Sprache nur das akustische Bild, das in ein visuelles Bild übersetzt werden kann.

Für die Sprache kann man festhalten: Sie ist die Sammlung der akustischen Bilder, und die Schrift ist deren greifbare Gestaltung.

Argumente für das Morsen als Sprache

Analysieren wir Morsen nach den Merkmalen, mit denen de Saussure eine Sprache definierte:

Die Morsesprache ist ein wohl definiertes Objekt in der Gesamtheit der heterogenen Morsezeichen; man kann sie in einem bestimmten Gebiet lokalisieren, wo ein Gehörbild mit einem Begriff assoziiert wird. Sie ist der gesellschaftliche Teil der Morsepraxis und steht außerhalb der Person, die sie allein weder erschaffen noch ändern kann. Sie existiert nur durch eine Art Vertrag zwischen den Mitgliedern, die das Morsen verwenden. Andererseits braucht jede Person eine praktische Ausbildung, um die Spielregeln zu lernen.

Die Fähigkeit zu morsen enthält folgende ganz verschiedene Elemente: Tonsignale, Schreiben und die im Gehirn stattfindende Verbindung von „Begriff" und „Signal". Diese Sammlung aller dieser zerebralen Verbindungen ist genau das, was die Morsesprache ausmacht. Dies ist eine soziale Tatsache, die sich die einzelnen Menschen nur allmählich durch fortschreitendes Lernen aneignen können. Sobald die Morsesprache erworben ist, wird der einzelne Mensch sie behalten (d.h. das Hören der Signale wird sofort in seinem Gehirn die Verbindung von Begriffen herausfordern).

Die Morsesprache unterscheidet sich weiterhin von hörbaren Morsesignalen; sie ist ein Objekt, das separat untersucht werden kann. Man verwendet nicht mehr die „toten Morsesprachen" (die von Samuel Morse 1847 geschaffene und die amerikanische Morsesprache aus dem späten 19. Jahrhundert), aber man kann sehr gut ihre linguistischen Strukturen erfassen. Desgleichen gibt es Beiträge im Internet über frühere Morsezeichen, so dass man diese alten Formen studieren kann, ohne dass man sie deshalb praktizieren müsste.

Das Wesentliche an der Morsesprache sind nicht die Töne oder die Schrift, sondern die Paare „Begriff/akustischer Abdruck", vereinfacht gesagt „dies alles passiert im Kopf."

Das vierte Merkmal verdient eine besondere Aufmerksamkeit: Wenn wir Morsen üben, sind die in unserem Gehirn gegenwärtigen Paare „Begriff/akustisches Bild" Realitäten. Sie bilden zusammen die Morsesprache (dies kann als Definition genommen werden). Leute, die Morsen praktizieren, akzeptieren, dass die jeweiligen Paare identisch sind. Eine Unzahl von komplexen Prozessen ist unverzichtbar, um den Ton eines Morsezeichens zu erzeugen. Denken wir nur an alles, was im Operator (Gehirn, Ohren, Fingern usw.) und in den sendenden und empfangenden Stationen (Trx, Antennen usw.) geschieht.

Der „akustische Morse-Abdruck"

Der Begriff „akustischer Morse-Abdruck" wird mehrmals im Artikel verwendet; er bezieht sich nicht auf den Klang selbst (das ist ein physikalisches Phänomen, unabhängig von menschlicher Anwesenheit), sondern auf das Gefühl, wenn die Gehörorgane einen Ton empfangen und ein entsprechendes Signal an das Gehirn senden (das ist ein psychisches Phänomen und für jedes Individuum einzigartig). Das Gehirn bildet aus diesem Gefühl einen Begriff, der von der Kultur des Einzelnen abhängt. Zum Beispiel, wenn ein Deutscher „cock-a-doodle-doo" hört, erzeugt dieser akustischer Abdruck wahrscheinlich keinen passenden Begriff in seinem Gehirn; das Gleiche geschieht im Gehirn eines Engländers, der „kikiriki" hört; aber wenn der Deutsche „kikiriki" hört und der Engländer „cock-a-doodle-doo", erhalten beide Hörer den selben Begriff im Gehirn: den von einem krähenden Hahn.

Fazit

Für mich hängt die Antwort nur von der Bedeutung ab, die wir dem Wort „Sprache" geben wollen.

Wenn wir die umgangssprachliche Begriffsbestimmung wählen (die des Wörterbuchs), dann ist die Antwort „nein", denn das Wörterbuch sagt: „eine Sprache ist ein System von Lauten und Wörtern, das bestimmten Regeln folgt und das Menschen benutzen ..." und „ein Laut ist ein mündlicher Ton".

Wählen wir aber die sprachwissenschaftliche Begriffsbestimmung, dann ist die Antwort „ja", denn Morsen erfüllt grundlegende Merkmale, mit denen de Saussure „eine Sprache" definiert hat.

Aus meiner sehr persönlichen Sicht empfinde ich das Morsen als etwas Außergewöhnliches, denn ich verdanke ihm Freunde, die ich sonst nie getroffen hätte. Gerade deswegen denke ich, dass das Morsen verdient, als eine Sprache betrachtet zu werden. CQ DL

Unter dem Titel „le morse est-il vraiment une langue?" wurde dieser Artikel im Februar 2013 in der Radio-REF veröffentlicht. Mit Hilfe seines Freundes Lothar Grahle, DL1DXL, hat der Autor den Text ins Deutsche übersetzt

Literatur und Bezugsquellen

[1] F6FQX: „la langue morse est née le 14 avril 1912 à 23 h 40" („Die Morsesprache wurde am 14. April 1912 um 23 Uhr 40 geboren") auf http://f6fqx.chez-alice.fr
[2] http://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_de_Saussure
http://de.wikipedia.org/wiki/Parole_(Linguistik)
Ferdinand de Saussure: Cours de linguistique générale („Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft"): Zweisprachige Ausgabe französisch-deutsch mit Einleitung ... von Peter Wunderli vom Gunter Narr Verlag (23. Januar 2013)